

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Ödön von HORVÁTH

EDITION

- 18-1** *Wiener Ausgabe sämtlicher Werke* : historisch-kritische Edition / Ödön von Horváth. Am Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek hrsg. von Klaus Kastberger ... - Berlin [u.a.] : de Gruyter. - 31 cm
[#1348] [#1349]
Bd. 13. Sportmärchen, Kurzprosa und Werkprojekte Prosa / hrsg. von Martin Vejvar unter Mitarbeit von Nicole Streitler-Kastberger. - 2017. - VI, 728 S. : Ill. - ISBN 978-3-11-054476-3 : EUR 419.00, EUR 349.00 (bis 31.12.2017)

Märchen kennt jeder, insonderheit Märchen für Kinder. Aber was sind „Sportmärchen“? Auf diese Frage finden sich im jüngsten, von Martin Vejvar und Nicole Streitler-Kastberger abermals höchst sachkundig betreuten Band der historisch-kritischen Horváth-Edition (*Wiener Ausgabe; WA*)¹ ebenso ergötzliche wie nachdenklich stimmende Antworten. Denn als junger Autor schrieb Horváth Mitte der zwanziger Jahre insgesamt 27 Kurztexte, die er zwar mehrfach unter dem Titel *Sportmärchen* sammelte, aber nur vereinzelt zum Druck gab. Er reagierte mit ihnen auf die rasante Entwicklung des Sports zu einem aus seiner Sicht nicht unproblematischen und sehr profitträchtigen Massenphänomen. Demgemäß funktionalisierte er diese Märchen innovativ als eine primär für Erwachsene gedachte Kunstform, in der das herkömmliche Moment des Wunderbaren einhergeht mit ironisch bis satirisch untersetzter Kritik, hinter der moralisierende Darlegungen stark zurücktreten (*Vom artigen Ringkämpfer; Vom unartigen Ringkämpfer*). Feinsinnig werden beispielsweise gefährliche Zusammenhänge erkennbar gemacht, wie etwa der von schreiender Sportwerbung und blinder Kunstfeindlichkeit (*Der Faustkampf, das Harfenkonzert und die Meinung des lieben Gottes*) oder der von Sport- und Fortschrittswahn (*Aus Leichtathletikland*).

¹ Zuletzt: Bd. 2. Sladek. Italienische Nacht / hrsg. von Nicole Streitler-Kastberger unter Mitarb. von Sabine Edith Braun und Martin Vejvar. - 2016. - VI, 599 S. : Ill. - ISBN 978-3-11-048778-7 : EUR 329.00, EUR 279.00 (Subskr.-Pr. bis 31.12.2016). - Rez.: *IFB 16-4*

Die mit den **Sportmärchen** entwickelte aktualitätsbezogenen kritische Märchenform hat Horváth noch fernerhin angewandt und modifiziert; teils innerhalb seiner Romane, teils in den beiden Prosakomplexen, die im vorliegenden Band auf jene Märchen folgen: von den Herausgebern chronologisch zusammengestellte *Kurzprosa* und *Werkprojekte Prosa*. Es sind dies jeweils 24 Texte aus den Jahren 1923/24 - 1938. Genau die Hälfte der Kurzprosa hat Horváth selbst publiziert, alles andere erschien posthum, und ein halbes Dutzend der Werkprojekte (Nr. 11, 12, 15, 16, 19, 23) wird jetzt als Erstdruck geboten.²

Zum Formenspektrum der Kurzprosa gehören außer Märchen verschiedenartige Erzählungen (herausragend z. B. **Großmütterleins Tod**), Feuilletons, Miszellen und Reiseberichte. Letztere betreffen das Allgäu und Tirol, also das nähere und fernere Umfeld von Murnau, wo Horváth 1923/24 bei seinen Eltern lebte. Die Landschaft hat ihn begeistert, die Lebensverhältnisse und Ansichten der Bewohner jedoch schildert er kritisch-ironisch, und zum weiteren spielt er selbstironisch mit pseudoautobiographischen Einsprengseln. Satirisch zugespitzt sind ideologiekritische Texte wie **Der Tod aus Tradition** und **Ein sonderbares Schützenfest**, späterhin dann vor allem Auseinandersetzungen mit dem vordringenden Faschismus (**Der mildernde Umstand; Wie der Tafelhuber Toni seinen Hitler verleugnet hat**, „ehe die dritte Française getanzt war“, wie es mit subtil variierten Anspielung auf Matthäus 26, 34 heißt, S. 233). Anderes steht im unmittelbaren Zusammenhang mit der sogenannten Spießler-Problematik, nämlich Vorstudien oder Vorstufen zum Roman **Der ewige Spießler** (WA, Bd. 14), u.a. **Begegnung mit Kriminellen** und **Das Fräulein wird bekehrt** (letzterer Text auch in WA, Bd. 14).

Unter den thematisch-motivisch gleichfalls sehr vielfältigen Werkprojekten zur Prosa finden sich belangvolle Märchen- und Romanentwürfe. In der Skizze **Das Märchen in unserer Zeit** sucht ein kleines Mädchen „das Märchen“, eine für verloren geltende und gar totgesagte Literaturform, bis sich herausstellt, daß die Suchende selbst die lebendige Inkarnation des Gesuchten ist. Märchenhafte Züge tragen beispielsweise auch die recht weit gediehenen Ansätze zu einem zeitkritischen Schelmenroman des Titels **Himmelwärts**, der einen Erzählstrang enthält, in dem die altüberkommene Thematik vom Narrenschiff neu gestaltet wird als eine Rundreise zwecks Wirtschafts- und Bündnisbeziehungen. „Der Narrenkönig war an sich ein sehr vernünftiger Mann, aber er musste den Narren spielen, weil die Dynastie erblich war.“ (S. 355) Um so skrupelloser kann er verhandeln, um so krasser entlarven sich seine Partner selbst als die eigentlichen Narren. Wichtige Sozialprobleme im Kontext des Spießler-Themas wollte Horváth offenkundig mit dem geplanten Roman **Der Mittelstand** vorführen, dessen Prämissen er thesenhaft umrissen hat (S. 294): „Der Mittelstand ist eine Klasse [...] mit eigener Ideologie. [...] Der Mittelstand ist fast gleich mit der Familienkultur. Er hat sich von der Horde losgelöst, aber er ist noch nicht fähig zur wirklichen Gemeinschaftsidee.“ **Adieu, Europa!** heißt beziehungs-

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1136487204/04>

reich das letzte Romanprojekt Horváths, seine letzte literarische Arbeit überhaupt.

Vor nicht geringe Schwierigkeiten sahen sich die Herausgeber dabei gestellt, die beiden Gruppen der Prosa exakt voneinander abzuheben und richtig anzuordnen. Sie teilen dazu mit (S. 23): „Für die genaue Abgrenzung des Textkorpus stellt die ihrer eigenen poetischen Logik folgende skizzenhaft-zufällige Faktur der Prosa bis 1933 sowie die Einbettung einzelner Texte in größere Zusammenhänge wie die *Spießer*-Prosa eine besondere editorische Herausforderung dar. Zum einen sind abgeschlossene Einzeltex-te von Fragment gebliebenen Werkprojekten zu scheiden, zum anderen ist jeweils zu bewerten, ob eine Prosaarbeit Teil einer anderen Werkgenese ist oder eigenständig (weiter-)entwickelt wurde und deshalb als unabhängige Kurzprosa gelten kann.“ All diese Probleme sind durch die Herausgeber erstmalig vollumfänglich erkannt, detailliert dargelegt (S. 24 - 26) und überzeugend gelöst worden.

Hinzu kamen Datierungsprobleme, die man so weit klärte, daß sich die in der **WA** übliche chronologische Textabfolge auch hier gut fundiert durchführen ließ. Gründlich vorgetragen werden die Datierungsfragen und die zu ihnen getroffenen Entscheidungen zunächst generell im Einleitungsteil (*Vorwort*) und dann für die Überlieferungsträger der Einzeltex-te beider Prosa-gruppen im anhangswisen Kommentarteil (*Chronologisches Verzeichnis*). Darüber hinaus werden an beiden Stellen intertextuelle Zusammenhänge aufgezeigt, sowohl von einzelnen Kurztexten und Prosaprojekten untereinander als auch zwischen ihnen und Romanen Horváths.

Das *Vorwort* ist aufgrund der Vielzahl und der Vielfalt der Texte eines der umfangreichsten unter den bislang vorgelegten Bänden. Es besteht – wie auch sonst – aus Überblicksdarstellungen zur Entstehungsgeschichte und (die Werkprojekte Prosa naturgemäß ausgenommen) zur Rezeption. Zeitgenössische Rezensionen und andere Wirkungsdokumente zu den **Sportmärchen** wie auch zur Kurzprosa liegen kaum vor infolge ihrer spezifischen Publikationsweise, bleiben doch Einzelveröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften gemeinhin außerhalb des Blickfeldes der Literaturkritik. Und als diese Texte ab 1970 durch Sammelausgaben der Werke Horváths genauer bekannt wurden, stießen sie zunächst sogar in der Forschung auf geringere Wahrnehmung und Wertschätzung als die Dramen und Romane. Ein angemessenes Verständnis insbesondere der Kurzprosa wurde außerdem anfänglich blockiert durch Fehleinschätzungen namhafter Kritiker: „Den Urteilen von Reich-Ranicki, Karasek und [Urs] Jenny, die exemplarisch für die früheste Rezeption der Prosa stehen können, ist gemein, dass sie sich vor allem aus der Überraschung über die so gänzlich anders wirkende ästhetische Faktur der Prosa speisen. Sie rühren indes vor allem von einem Missverständnis [...] von Horváths Poetik [...] her [...].“ (S. 46) Inzwischen kann als ein gewisser Konsens der Forschung gelten, daß man es genau „wie in den Stücken [und Romanen] mit einer raffinierten Poetik zu tun“ hat (S. 22), daß auch die früherhin als skizzenhaft, naiv oder unbedarft und als unkontrolliert spontan eingeschätzte kurze Prosa einem „durchaus stringenten und keineswegs zufälligen, die Spontaneität stattdessen bewusst inszenie-

renden Erzählprogramm folgt“ (S. 46). Indes mangelt es noch immer an eingehenderen Studien, ganz zu schweigen von monographischen Arbeiten. Es bleibt zu hoffen und zu wünschen, der vorliegende Band – der die Werkabteilung Prosa innerhalb der **WA** (Bd. 13 - 16) beschließt³ – werde die Forschung stimulieren, jene Defizite zu beseitigen.

Wolfgang Albrecht

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8882>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8882>

³ Er enthält deshalb auch ein schätzbares Register für die ganze Abteilung, nur umfaßt es bedauerlicherweise entgegen seiner Vorbemerkung nicht „sämtliche Werktitel, die Ödön von Horváth für seine abgeschlossenen wie Fragment gebliebenen literarischen Prosatexte verwendet bzw. zumindest erwogen hat“ (S. 719.